

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Die Sechsämter - Mundart.

Autor: Seybold, J.W.V.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sechsämter-Mundart. *)

Von J. W. V. Seybold, Lehrer, in Thierstein.

I. Das Thiersteiner Schloßberg-Männlein.

In alt'n Schluáß dâu druám ám Berg, Dâu hâut sinst tüchti' g·haust á' Zwerg;	Nâu' hâut á' sich mit Kinná'n balkt, 15 Dâu ham di Boum ihn oft durch- g·walkt.
Eá' hâut, suá wêi di Alt'n sôg·n, Á~ ascháfarbi's Röckl trôg·n.	Z· Nacht is á' hî~ zán Bettá'n g·schlupft
Sâ~ Bart woá' weiß als wêi dá' Schnêi, 5	Und hâut di Leut' bân Hâuá'n grupft,
Sâ~ G·sicht is g·wes·n niát recht schêi'	Nâu hâut á' 's Zoudeck á' weck
Sâ~ Mál woá' grâuß und d· Aug·n wôá'n kloá~,	trôg·n
Und z· loák woá' d· Nôs·n á' fûá' 'n Moá?	Und z·letzt di Thûá' mit G·walt zou- g·schlôg·n. 20
Is Áiná kám i~ d· Burg ei~ g·schmeckt, Sá hâut 'n glei' dá' Zwerg dá'- schreckt: 10	Wenn 's suá recht stillá woá' bá Nacht,
Vul Štaub und Schût hâut eá' Áin g·macht,	Dâu hâut á' 's Vêich in Stôl lâus- g·macht;
Nâu' hâut dá' Schling'l drûbá' g·lacht.	Bal mit 'ná Hû~d, bal mit dá' Katz Hâut eá' in Finstá'n g·hat sâ~ Hatz.
Und hâut á' g·hat di Leut' vá'triem, Sá is á' doch in Schluáß niát bliem; —	Di Tépf· und d· Schüss·l ham wos g·spia't, 25
	G·mai~t hâut má', Allás wiá'd g·ru- niert;

*) Die südöstlichen Theile des Fichtelgebirgs werden gewöhnlich die Sechsämter genannt, weil ehedem in den sechs Bezirken Weissenstadt, Kirchenlamitz, Hohenberg, Thierstein, Selb und Wunsiedel selbständige Aemter bestanden. In den vier letztnannten Ortschaften und deren nächsten Umgebungen herrscht eine eigenthümliche, breit und kräftig klingende Mundart, welche die Bewohner dieses Theils des Fichtelgebirges in den Ruf der Derbheit gebracht hat. Am unverfälschtesten wird die Sechsämter-Sprache, welche grosse Aehnlichkeit mit der Nürnberger und Oberpfälzer Mundart, wie auch mit jener des Egerlandes und des böhmischen Gerichtsbezirkes Asch zeigt, in dem Landgerichtsbezirke Selb gefunden. Wunsiedel hat schon Varianten; in Kirchenlamitz, besonders aber in Weissenstadt, ist der Sechsämter-Dialekt grössten Theils der reineren, mehr hochdeutschen Aussprache der Bayreuther Gegenden gewichen.

Doch, wenn má' z· freüh g·schwind
nâuch hâut g·séhá,
Dâu woa' kâin Stücklá G·schîr wos
g·schehá.

Bal hâut á' 'n Leut·n vâ~ dá Schrôg·n,
Bal ás dá' Olmá' 's Brâud wek
trôg·n, 30
Und immá' hî~ g·leckt hâut á' 's
dâu,
Wâu grôd má g·hat hâut g·sehá
nâu'.

Z·letzt krêikt ma' 'n Û·foug tüchti'
sôt;
Dâu kinnt dá' Fal·nhâuá' grôd·,
Dêán klackt má' nu sá lêibá Nâut, 35
Und dêá' wàiß áf dá' Stell· án Râut.

In altn Schluáß, dâu druám ám Berg,
Dâu hâut á' bal da'krâtscht 'ná
Zwerg;
G·schwind hâut á' 'n fest bân Bainán
packt

Und in án grâuß·n Ranz·n g·sackt. 40

Und eizá wollt· dá' Zwerg recht
gêá'n
Suá frumm als wêi á~ Betzál wêá'n,
Doch al sá~ Be'eln und sá G·riád,
Des hilft 'n ás 'ná Ranz·n niát.

Ká~m wôá' dá' Fal·nhâuá' zôlt, 45
Sá trekt á' 'n Zwerg weit furt in
Wôld, —
Dort hockt á' eizá ganz allai~
Und sê~át si' z·ruck áf Thêiá'stai~.

II. Schnaderhüpfeln. *)

Hàim sell i' gêih, dâu sell i' bleim,
Meiná' Moutta' sell i' d· Erdépfel
reim; —

Hàim gêih· i' niát, dâu blei' i' niát,
Meiná' Moutta' rei' i' d· Erdépfel niát.

Rewinzálá, Rewinzálá 5
Sénn Summr und Wintá' grêü~; —
Und wenn di Mai'lá hêia'n thou,
Nâu' sénn sie nimma' schêü~.

Gestá'n is di Fôsná't g·west,
Hai~t is dá' Aschá'mibá; — 10
Mai'ol, wennst kâin Tanzá' krêikst,
Gêih· hâim und leg· di' nieda'.

Dá' Pumpáni'l sitzt hintá' 'n Stô'l,
Flickt sêi~ Huás·n, hâut kâin Fô'n;
Wart· i' thou 's dá' Moutta' sog·n, 15
Dáß du flickst und hâust kâin
Fô'n.

O du dráeckátá' Klêi,
·s thout miá' má~ Herzál wêih·,
Wenn i' bân Thû'lá stêih
Und kôá~ niát êi? 20
„Ei~lâuá thou· i' di' niát,
Dû bîst má~ Schôzál niát,
Gêih· neá' widá' hâim, widá' hâim,
Gêih· neá' widá' hâim.“

*) Die Volksgesänge der Sechsämter haben meist nur einen Vers, auf den stets ein Jodeln folgt, das als Haupterscheinung erscheint.

Ei, háit i' s denn denkt,	25	I' hô' mi' schā̄ wida'
Dáþ·s di Léi' ásûá krénkt,		O' á~ An'rá ài~ g·macht.
Dáþ Ainá' 'ná An'án		Spinnrál, dráh·! Spinnrál, dráh·!
Sá Schôzál ô'fängt.		Spinnrál, um dráh·!
Si hamm má' s ô'g·fangá,		Hâust miá' schā̄ gestá'n dráht, 35
Si hamm mi' drümm bracht, — 30		Dráh· má' hait· á'.

III. Sprüchwortliche Redensarten.

1. Latz dá' Welt ia'n Láf, — und dá' Kàtz i Bû'ánstéig·.
2. Eá' hêiá't d· Flâig· o~á dá' Bettstell krêich·n·.
3. 's hâut án Fô'n. — 's hâut Muck·n·.
4. Eá' hâut ·s bán Zôuschnéi'n vá'sehá.
5. 's ís niát af sein Míst g·wachs·n.
6. Dêá' lebt wêi dá' Vû'ál im Ho~áftsâmá.
7. Eá' hâut án Zôá'n sá grâuþ wêi á~ Haus.
8. Eá' stëckt wêi d· Krîat untá' dá' Êg·n.
9. Eá' wiá'd 'ná Fôþ bal 'ná Bû'án áþig·stâuþ·n hôm.

Krähengeschrei.

Erste Krähe: I' wàiþ á~ Pfá', á~ Pfá', á~ Pfá'.

Zweite Krähe: Wâu? wâu? wâu?

Erste Kr.: Z· Waltischûáf, z· Waltischûáf (*Walthershof*).

Zweite Kr.: Bôá~dûr, bôá~dûr, bôá~dûr (*beindürr*).

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. Das Thiersteiner Schlossberg-Männlein.** 1. *Schlúáþ*, n., Schloß; ebenso: *druám*, droben; *suá*, so, etc. — *dâu*, da; ebenso: *hâut*, hat, *nâu*, nach, *Hâuá'*, Haar, etc. Grübel, §. 13. — *ám* = *af'm*, auf dem. — 2. *sinst*, *sünst*, sonst, ehemals. — *tüchti'*; vom Abfall des g und ch s. Grübel, §. 62, a. u. vgl. *ascháfarbi'*, *glei'*, *nâu'* etc. — 3. *éá'*, inclinierend á', er; Einschaltung eines á vor r (Grübel, §. 52, a), welches auslautend meist verstummt: *woá'*, war, *fíá'*, für, *dá'*, der, *dá'-*, er-, *vá'-*, ver-, *Hâuá'*, Haar, etc. — *wêi*, wie; ebenso: *Vêich*, Vieh, *krêikt*, kriegt; Grübel, §. 38. — *sôg·n* (sprich einsylbig: *sông*), sagen; über den nasalierenden Laut dieses *g·n* vergl. Grübel, §. 63 u. unten: *Aug·n schlog·n*. — 4. *ascháfarbi'*, aschenfarben; vgl. Grübel, §. 11, f. — *trôg·n*, getragen; Abfall des participialen ge- s. Grübel, §. 97, b und unten: *bliem*, *balkt*, *zôli* etc.